

**PHILIPP
SCHUPELIUS
& FREUNDE**

Debüt im Nikolaisaal

PHILIPP SCHUPELIUS & FREUNDE

Nikolaisaal Potsdam | Großer Saal
Dienstag, 25. November 2025 | 19.00 Uhr

MITWIRKENDE

Philipp Schupelius, Violoncello
(Debüt-Künstler des Nikolaisaal)

Robert Neumann, Klavier

Leon Lorenz, Schlagzeug

Fotoaufnahmen, Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus.

PROGRAMM

Paul Bateman (*1954) – Arrangements

Breaking the Pattern (Auszüge) für Violoncello und Schlagzeug

1. Bad n' Hairy

2. Enjott Schneider (*1950) | Sisyphos (Uraufführung)

(Up and down | Ad absurdum | Dreams and illusions | The happiness of Sisyphos)

3. Three Preludes

4. Langsamer Satz

5. Joy

– ca. 40-45 min –

Pause

Johann Sebastian Bach (1685-1750) / Gottfried Heinrich Stölzel (1690-1749)

Aria »Bist du bei mir« BWV 508

Aus dem zweiten Notenbuch der Anna Magdalena Bach (1725)

(Bearbeitung für Violoncello und Klavier)

– ca. 3 min –

Alfred Schnittke (1934-1998)

»Epilog« aus der Ballettmusik »Peer Gynt«

Fassung für Violoncello, Klavier und Chor (vom Tonband zugespielt)

– ca. 25 min –

Johann Sebastian Bach / Gottfried Heinrich Stölzel

Aria »Bist du bei mir« BWV 508

Aus dem zweiten Notenbuch der Anna Magdalena Bach (1725)

(Bearbeitung für Violoncello und Klavier)

– ca. 3 min –

Im Anschluss Gespräch mit Philipp Schupelius

Moderation: Michael Dühn

ZWISCHEN ERDE UND HIMMEL

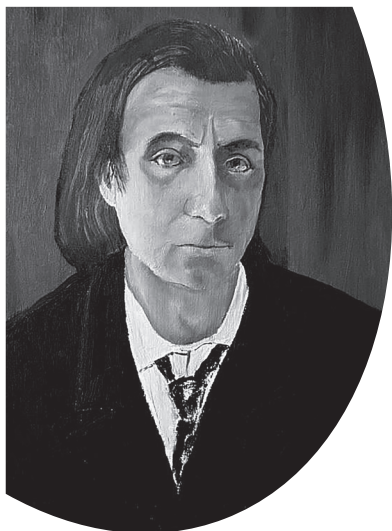


Paul Bateman

Zu seinem Instrument hat Philipp Schupelius eine besondere Bindung. »Man umarmt das Cello beim Spiel wie einen Menschen, es ist eine gegenseitige Beziehung, aber man kann das Instrument zu nichts zwingen«, sagte Philipp Schupelius einmal in einem Gespräch und fügte hinzu: »Aber es gibt Momente beim Konzert, wo ich spüre, wie das Cello mir die Liebe zurückgibt.«

Vor einem Jahr trat der junge Musiker zum ersten Mal im Nikolaisaal auf mit einem weitgespannten Programm aus Werken von Antonio Vivaldi über Robert Schumann bis hin zu Sergej Rachmaninow. Jetzt kehrt Philipp Schupelius zurück und präsentiert dabei ganz andere Facetten seiner Kunst. Zu Beginn des Konzerts erklingt *Breaking*

the Pattern (= *das Muster brechen*) von Paul Bateman – eine bunte Mischung aus musikalischen Motiven verschiedener Komponisten. Nicht zuletzt wird damit die lange Geschichte der Musik und ihre Lebenskraft über Jahrhunderte hinweg deutlich. *Breaking the Pattern* beginnt mit *Bad n’Hairy*, einem Arrangement frei nach der Badinerie von Johann Sebastian Bachs zweiter Orchestersuite. Es folgt mit dem Titel *Sisyphos* eine Uraufführung des renommierten Komponisten Enjott Schneider, der u.a. durch zahlreiche Filmmusiken einem breiteren Publikum bekannt wurde. Anschließend erklingen drei Preludes von George Gershwin. Darauf folgt ein langsamer Satz von Paul Bateman ebenfalls nach Motiven von Johann Sebastian Bach. Das Finale besteht aus Batemans Arrangement von Beethovens berühmtem Ohrwurm der *Ode an die Freude* aus der 9. Sinfonie unter dem Titel *Joy*. Der englische Musiker Paul Bateman (*1954) machte sich zunächst einen Namen als Dirigent und Pianist, bevor er zu einem der bekanntesten Arrangeure von Filmmusik und klassischer Musik wurde. Er veröffentlichte über 30 Alben mit Filmmusik in eigenen Orchesterversionen und arbeitete mit Künstlern wie Paul McCartney, Daniel Hope, Sarah Brightman, Joseph Calleja und vielen anderen. Als



Alfred Schnittke.
Porträtmalerei von Reginald Grey (1972)

Komponist schreibt Paul Bateman vor allem geistliche Chormusik.

Zweifellos befeuerten der wunderbar elegische Ton des Cellos und sein ergreifender Tonumfang über alle Register der menschlichen Stimme die schöpferische Fantasie von **Alfred Schnittke** (1934-1998). Schnittkes große Anzahl von Kompositionen für dieses Instrument wurde nicht zuletzt von seiner Freundschaft zu Mstislaw Rostropowitsch befruchtet. Für den großen russischen Cellisten schrieb Schnittke mehrere Werke: *Musica Nostalgica* (1992), die *Zweite Cellosonate* (1994), das *Zweite Cellokonzert* (1989-90) und *Epilog für Violoncello, Klavier und Chor (vom Tonband zugespült)* (1992).

Alfred Schnittke wurde in Engels, der Hauptstadt der damaligen Wolgadeutschen Republik, als Sohn eines jüdischen, aus Frankfurt / M. stammenden Journalisten und einer deutschsprachigen Mutter aus katholischer Familie geboren. Seine musikalische Ausbildung begann in Wien, wo er sich »*in die Musik verliebte, die Teil des Lebens, Teil von Geschichte und Kultur und Teil der Vergangenheit ist, die noch lebendig ist*« (Alexander Iwaschkin, Cellist und Biograph von Alfred Schnittke). Diese Erfahrung verband Schnittke zunächst mehr mit Mozart und Schubert als mit den berühmten russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, die er anschließend bei seinem Kompositionsstudium am Moskauer Konservatorium genauer kennenlernte. Auch die Musik von Johann Sebastian Bach, Dmitri Schostakowitsch und Luigi Nono beeinflusst Schnittkes Werke, die gern unter dem Etikett »Polystilistik« eingeordnet werden. Bewusst spielt auch Schnittke eher mit stilistischen Anklängen als mit direkten Zitaten aus den Werken der klassischen Musiktradition – was seine Musik gleichermaßen zugänglich und verrätselt werden lässt und Erinnerung lebendig macht. Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts erscheint Schnittkes Musik fließender, durchsichtiger und quasi zeitloser. In der Sowjetunion wurden seine Werke von den offiziellen Stellen misstrauisch bängelt und zu-



Mstislaw Rostropowitsch

gleich vom Publikum gefeiert. Auch gab es zunehmend mehr Aufführungen in westlichen Ländern. Die letzten Lebensjahre seit 1991 verbrachte Schnittke in Hamburg. Seine Beisetzung am 10. August 1998 in Moskau wurde von Tausenden von Menschen begleitet.

Schnittkes Musik zu *Peer Gynt* entstand für den Hamburger Choreographen John Neumeier, der damit ein eindrucksvolles, höchst erfolgreiches Ballett kreierte. Auf Wunsch von Mstislaw Rostropowitsch verwandelte Schnittke den letzten Satz des im Januar 1989 uraufgeführten Werks in eine Kammermusikversion für Violoncello, Klavier und Tonband. Dieser *Epilog* bezieht sich auf die letzte Szene aus Henrik Ibsens Drama über den enigmatischen Welt- und Selbstsucher Peer Gynt, der schließlich seine letzte Ruhe bei Solveig findet und zugleich schon jenseits der realen Welt, im Reich der Schatten weilt. Mit überaus mystischen, introspektiven, rätsel-

haften Klängen versucht Schnittke, »die Schatten der vierten Dimension auszudrücken, eine Art von Anfang eines neuen Kreises des Daseins«. Möglicherweise spielt auch Schnittkes eigene Erfahrung des Nahtods – er hatte 1985 während der ersten Kompositionsphase von *Peer Gynt* einen ersten Schlaganfall erlitten und galt schon als klinisch tot – eine Rolle bei der Komposition des *Epilogs*. Zudem war Schnittke als gläubiger Mensch – er war bereits 1980 zum russisch-orthodoxen Christentum konvertiert – spirituellen Konzepten sehr zugeneigt. Der *Epilog* besteht aus im Vorfeld aufgenommenen Chorklängen in reinem D-Dur, die einen permanenten, ätherisch schwebenden Hintergrund bilden. Zu Beginn erklingen einige Klavierakkorde bis hin zu einer Klimax, nach der das Cello in sehr hoher Lage beginnt. Der lange, musikalisch und technisch höchst anspruchsvolle Monolog des Cellos über alle Register wird überwiegend verhalten und perkussiv vom Klavier begleitet. Auf einige rasant drängende Passagen nach etwa der Hälfte des Stücks folgen intensive, expressive Steigerungen bis hin zum Finale, das sich als himmlischer und reiner Aufstieg durch die D-Dur-Tonleiter erweist – bis hin zu einem kaum hörbaren, dissonanten »Es« in höchster Höhe.

Als Anna Magdalena Wilcke am 3. Dezember 1721 **Johann Sebastian Bach** heiratete, war sie erst seit

einem halben Jahr als Sängerin am Fürstenhof von Köthen angestellt – als erste Frau in dieser Position überhaupt. Nach der Heirat wurde die gerade einmal Zwanzigjährige Stiefmutter von Bachs vier Kindern aus erster Ehe und brachte zudem in den folgenden Jahren 13 weitere Kinder zur Welt, von denen sechs überlebten. Bis zur Übersiedelung der Familie nach Leipzig im Jahr 1723 trat Anna Magdalena, die wie Bach aus einer Musikerfamilie stammte, noch als gefeierte Sängerin an vielen Höfen in Mitteldeutschland auf – möglicherweise auch am Fürstenhof in Weißenfels, einem Zentrum der frühen deutschen Oper.

Gleich nach der Hochzeit verfasste Johann Sebastian Bach das zweite *Clavierbüchlein*, auf das er selbst den Namen seiner jungen Gattin in Goldschrift setzte – als persönliches Zeichen der Zuneigung. Es enthält nicht nur Klavierstücke zeitgenössischer Komponisten, sondern auch eine Reihe von Gesangsstücken,

die wie geschaffen für den »*sauberen Sopran*« (wie Bach schrieb) von Anna Magdalena erscheinen. Zudem dienten die überwiegend gottgläubigen Lieder und Arien offensichtlich der geistlichen Erbauung seiner Gattin. Unter den 42 Musikstücken in Anna Magdalenas *Clavierbüchlein* findet sich auch die *Arie* »*Bist du bei mir*«, allerdings ohne den Komponisten zu nennen. Lange Zeit galt Johann Sebastian Bach als Schöpfer, erst in jüngerer Zeit wurde Gottlieb Heinrich Stölzel identifiziert, aus dessen Oper *Diomedes oder die triumphierende Unschuld* (1718 Bayreuth) das Stück stammt. Doch die Werke des seinerzeit hoch angesehenen Stölzel gerieten im Verlauf des 18. Jahrhunderts in Vergessenheit. Allein die innig-schlichte Melodie des »*Bist du bei mir*« hat die Zeiten überdauert – nicht zuletzt dank Anna Magdalena und Johann Sebastian Bach.

Babette Kaiserkern

Herzlichen Dank für die Künstlersträuße

BLÜTENMEER

BLUMEN UND
TEXTILE ACCESSOIRES

Jana Vierke-Bonatz

Dortustraße 53

14467 Potsdam

Tel./Fax: 0331 / 2709781



PHILIPP SCHUPELIUS



Philipp Schupelius, geboren 2003 in Berlin, ist vielfach ausgezeichneter Cellist (1. Preis beim Deutschen Musikwettbewerb 2023, Discovery Award der ICMA 2020 u.v.a.) und begeistert sein Publikum als Solist und Kammermusiker (u.a. an der Seite von Daniel Hope). 2017 debütierte er mit Tschaikowskys Roko-Variationen und den Bergischen Symphonikern. Seitdem trat er auf zahlreichen europäischen Bühnen auf. 2022 gab er sein Debüt-Rezital in der Carnegie Hall New York. Seit der Saison 2024/25 ist er Debüt-Künstler des Nikolaisaal und bis 2027 in verschiedenen Konzert- und Educationformaten zu erleben.

Philipp Schupelius konnte von außergewöhnlichen Musikern lernen: Wolfgang Emanuel Schmidt, der ihn seit vielen Jahren unterrichtet und bei dem er seit 2022 an der Kronberg Academy studiert. Wichtigen

Rat erhielt er von Justin Pearson, Daniel Hope und Anssi Karttunen. Wesentlich war auch die Teilnahme an der Menuhin String Academy in Gstaad bei Ivan Monighetti im Jahr 2018. In Meisterkursen konnte er u.a. mit den inzwischen verstorbenen Ausnahmecellisten Lynn Harrell und Wolfgang Boettcher arbeiten. Ebenfalls im Rahmen von Meisterkursen erhielt er Unterricht von u.a. Jens Peter Maintz, Daniel Geiss und Frans Helmerson.

Seine Debüt-CD: »Pau! A Tribute to Casals« erschien im September 2023. Darauf erkundet Philipp Schupelius musikalisch die Gedankenwelt des Jahrhundertcellisten und Friedensaktivisten Pablo Casals. Für die mit 1. Preis beim Deutschen Musikwettbewerb 2023 in Bonn verbundene CD-Produktion nahm der Cellist mit dem Ensemble »Metamorphosen« Werke von Vivaldi und mit der Pianistin Yukino Kaihara Kompositionen von Sergej Rachmaninow auf. Das Album, welches in Kooperation mit dem Deutschen Musikwettbewerb und Deutschlandfunk entstand, erschien im Januar 2025 beim Label Genuin Classics.

Die Hoelzer v. Borcke'sche Musikstiftung unterstützt ihn seit 2020. Er war außerdem Stipendiat der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und der Jürgen-Ponto-Stiftung.



Potsdam mag's melodisch - die ILB auch!

Wir fördern die wirtschaftliche Entwicklung Brandenburgs, aber wir schaffen auch Räume für Kunst und Musik.

Zum Beispiel als **Partner des Nikolaisaals Potsdam.**
#wirfördernkultur

ROBERT NEUMANN



Als Gewinner und Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe – zuletzt Gewinn des Deutschen Musikwettbewerbs 2025 – wurde Robert Neumann mit dem International Classical Music Discovery Award 2017 ausgezeichnet. Er wurde außerdem zum »SWR Kultur New Talent« ausgewählt, in die Förderprogramme der Mozart Gesellschaft Dortmund und des Nikolausaal Potsdam aufgenommen, erhielt den Swiss Charity Award und wurde zum Preisträger des Freiburger Konzerthauses ernannt. Für sein 2021 erschienenes Debüt-Album (mit dem SWR Sinfonieorchester) wurde Robert Neumann zum OPUS KLASSIK Nachwuchskünstler des Jahres 2021 gekürt. Sein Orchesterdebüt mit dem Ra-

diosinfonieorchester Stuttgart gab er im Alter von acht Jahren. Später gastierte in renommierten Konzerthäusern im In- und Ausland und war zu Gast u.a. beim Moscow Symphony Orchestra, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, den Stuttgarter Philharmonikern, Praga Philharmonic Camerata und dem Gewandhausorchester Leipzig. Mit Daniel Müller-Schott, Julia Fischer, Sebastian Manz, Olli Mustonen, dem Quartetto di Cremona und vielen anderen teilt Robert Neumann die Begeisterung, Faszination und Freude am gemeinsamen Musizieren. 2024 gründete er ein Klavierfestival, welches unter seiner Leitung internationale Pianisten der Neuen Generation präsentiert. Auch als Komponist tritt Robert Neumann in Erscheinung. Seine Werke wurden jüngst u.a. von Julia Fischer, Benjamin Nyffenegger und Alexey Stadler uraufgeführt. Robert Neumann wuchs in einer Musikerfamilie dreisprachig auf. Er erhielt Unterricht von Monika Giurgiuman und Elza Kolodin. Derzeit studiert er im Konzertexamen bei Eldar Nebolsin in Berlin.

06.12.2025

Sa 19.30 Uhr
Großer Saal

Tianwa Yang, Violine
Brandenburgisches
Staatsorchester Frankfurt
Leitung: Karl-Heinz Steffens



4. SINFONIE KONZERT

KLASSISCHE PARADESTÜCKE
AUS FRANKREICH – VON »BOLÉRO«
BIS »PACIFIC 231«

Tianwa Yang ©Andrey Grlic

NIK²⁵LAISSAAL
POTSDAM



Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

0331 28 888 28
nikolaisaal.de

LEON LORENZ



Die perfekte Mischung aus musikalischer Feinfühligkeit und technischer Präzision im Einklang mit programmatischer Tiefe machen Leon Lorenz zu einem Stern der neuen Generation an Schlagzeugern. Seinen ersten Schlagzeug-Unterricht erhielt er mit 7 Jahren. Der mehrfache Wettbewerbspreisträger (Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«, Opus ONE u.a.) absolvierte seine künstlerische Ausbildung in Stuttgart, München und Salzburg u.a. bei Alexej Gerassimez und Martin Grubinger.

Als Solist begeistert er das Publikum namhafter Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Heidelberger Frühling und dem Kammermusikfest der Deutschen Stiftung Musikleben in der Elbphilharmonie. Für den jungen Künstler ist das Instrumentarium der Multi-

Percussion »...eine Geschichte der Menschheit. Seit Anbeginn des Menschseins ist unser Herzschlag der Puls des Lebens. Rhythmus ist als Konsequenz dessen die wohl ursprünglichste Kraft, sich musikalisch auszudrücken. Als musikalische Lebensader gibt es bis heute beinahe keine Kultur, in deren Musik das Schlagzeug beziehungsweise der Rhythmus keine essenzielle Rolle trägt. In der zeitgenössischen Musik vermischen sich all diese Einflüsse aus den unterschiedlichsten Kulturen zum globalen Instrument der Multi-Percussion.«

Jenseits des akrobatischen Wirbelsturms zwischen seinen zahlreichen Instrumenten schafft es Leon Lorenz durch sein Fingerspitzengefühl, den heutigen Zeitgeist in seiner Eigenart musikalisch einzubetten. Dies gelang ihm unter anderem auch bei seinem Konzert »HOMO MACHINA / der Mensch und künstliche Intelligenz«, dessen Premiere er beim Heidelberger Frühling Musikfestival im März 2023 gab.

IMPRESSUM

Herausgeber

Nikolaisaal Potsdam
Konzert- und Veranstaltungshaus
der Landeshauptstadt Potsdam

Geschäftsführerin

Heike Bohmann

Prokuristin

Annette Rindfleisch

Programmdirektor

Michael Dühn

Dramaturgie | Presse

Astrid Weidauer

Musikkulturelle Bildung | Hörvermittlung

Daniella Strasfogel
Assistentin: Andrea Knöbel

Künstlerisches Betriebsbüro | Vermietungen

Axel Grünert

Projektmanagement

Anke Derfert

Marketing | Kommunikation

Genia Börner-Hoffmann

Digitale Medien

Anastasia Peters

Besucherservice

Ulrike Henning, Susann Menzfeld,
Gudrun Mentler, Martina Pfeiffer

Sekretariat | Buchhaltung

Zsuzsanna Amtmann

Technische Leitung

Knut Radowsky
Assistentin: Tabea Jungnickel

Veranstaltungsmeister

Ralf Knobloch

Haustechnik

Marcus Dölle

Programmheft

Redaktion

Astrid Weidauer

Gestaltung

www.maria-pfeiffer.de

Bildnachweis

Seite 3: Bill Hiskett

Seiten 4 und 7: Archiv

Seite 7: Heike Fischer

Seite 9: Marco Borggreve

Seiten 11: Promo

